Vortragsreihe über das Buch Josua

Teil 4

Referent	Manuel Seibel
Ort	Burbach-Niederdresselndorf
Länge	01:19:45
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/ms017/vortragsreihe-ueber-das-buch-josua

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir wollen heute Abend zusammen aus Joshua 9 bis 11 lesen.

Joshua Kapitel 9 Vers 1 Und es geschah, als alle Könige es hörten, die diesseits des Jordan waren, auf dem Gebirge und in der Niederung und an der ganzen Küste des großen Meeres gegen den Libanon hin, die Hetheter und die Amoriter, die Canaaniter, die Peresiter, die Heviter und die Jebusiter. Da versammelten sie sich allesamt, um einmütig gegen Joshua und gegen Israel zu kämpfen.

Als aber die Bewohner von Gibeon hörten, was Joshua an Jericho und an Ai getan hatte, handelten sie auch ihrerseits mit List und gingen hin und verstellten sich als Boten. Sie nahmen abgenutzte Säcke für ihre Esel und abgenutzte und geborstene und zusammengebundene Weinschläuche und abgenutzte und geflickte Schuhe an ihren Füßen und zogen sich abgenutzte Kleider an und alles Brot ihrer Wegzehrung war vertrocknet und war schimmelig. [00:01:03] Und sie gingen zu Joshua in das Lager nach Gilgal und sprachen zu ihm, und zu den Männern von Israel aus fernem Land sind wir gekommen, und nun schließt einen Bund mit uns. Aber die Männer von Israel sprachen zu dem Heviter, vielleicht wohnst du in meiner Mitte, und wie sollte ich einen Bund mit dir schließen? Und sie sprachen zu Joshua, wir sind deine Knechte.

Vers 14 Und die Männer nahmen von ihrer Wegzehrung, aber den Mund des Herrn befragten sie nicht. Und Joshua machte Frieden mit ihnen und schloss mit ihnen einen Bund, sie am Leben zu lassen, und die Fürsten der Gemeinde schworen ihnen. Das geschah am Ende von drei Tagen, nachdem sie einen Bund mit ihnen geschlossen hatten, da hörten sie, dass sie nahe bei ihnen waren und mitten unter ihnen wohnten.

Vers 21 Die Fürsten sprachen zu ihnen, sie sollen am Leben bleiben, und sie wurden Holzhauer und Wasserschöpfer für die ganze Gemeinde, so wie die Fürsten ihretwegen geredet hatten. [00:02:04] Vers 23 Und nun verflucht seid ihr, und nicht sollt ihr aufhören, Knechte zu sein.

Vers 27 Joshua machte sie an jenem Tag zu Holzhauern und Wasserschöpfern für die Gemeinde und für den Altar des Herrn bis auf diesen Tag an dem Ort, den er erwähnen würde. Und es geschah, als Adonizedek, der König von Jerusalem, hörte, dass Joshua Ei eingenommen und vertilgt hatte, dass er Ei und seinem König ebenso getan hatte, wie er Jericho und seinem König getan

hatte, und dass die Bewohner von Gibeon Frieden mit Israel gemacht hatten und in ihrer Mitte waren, da fürchteten sie sich sehr. Denn Gibeon war eine große Stadt, wie eine der Königsstädte. Und es war größer als Ei, und alle seine Männer waren Helden. Und Adonizedek, der König von Jerusalem, sandte zu Hoham, dem König von Hebron, und zu Piram, dem König von Jamut, und zu Japhia, dem König von Lachis, [00:03:01] und zu Debir, dem König von Eglon, und ließ ihnen sagen, Kommt zu mir herauf und helft mir, dass wir Gibeon schlagen, denn es hat mit Joshua und mit den Kindern Israel Frieden gemacht.

Vers 6 Und die Männer von Gibeon sandten zu Joshua in das Lager nach Gilgal und ließen ihm sagen, Zieh deine Hände nicht ab von deine Knechten, komm schnell zu uns herauf und rette uns und hilf uns, denn alle Könige der Amoriter, die das Gebirge bewohnen, haben sich gegen uns versammelt. Und Joshua zog von Gilgal hinauf, er und alles Kriegsvolk mit ihm, und alle kriegstüchtigen Männer. Und der Herr sprach zu Joshua, Fürchte dich nicht vor ihnen, denn ich habe sie in deine Hand gegeben, kein Mann von ihnen wird vor dir standhalten. Und Joshua kam plötzlich über sie, die ganze Nacht zog er von Gilgal hinauf.

Vers 11 Es geschah, als sie vor Israel flohen, sie waren am Abhang von Bethoron, da warf der Herr große Steine vom Himmel auf sie herab, bis er sehka, dass sie starben. Es waren derer, die durch die Hagelsteine starben, [00:04:01] mehr als derer, die die Kinder Israel mit dem Schwert töteten. Damals redete Joshua zu dem Herrn an dem Tag, als der Herr die Amoriter vor den Kindern Israel hingab und sprach vor den Augen Israels, Sonne, steh still in Gibeon, und du Mond im Tal Ajalon. Und die Sonne stand still, und der Mond blieb stehen, bis die Nation sich an ihren Feinden gerecht hatte. Ist das nicht geschrieben im Buch Jascha? Und die Sonne blieb mitten am Himmel stehen und eilte nicht zum Untergang ungefähr einen ganzen Tag. Und es war kein Tag, wie dieser vor ihm und nach ihm, dass der Herr auf die Stimme eines Menschen gehört hätte, denn der Herr kämpfte für Israel. Und Joshua und ganz Israel mit ihm kehrte in das Lager nach Gilgal zurück. Jene fünf Könige aber flohen und versteckten sich in der Höhle bei Makeda.

Vers 22 Und Joshua sprach, Öffnet den Eingang der Höhle und bringt diese fünf Könige aus der Höhle zu mir heraus. Und sie taten so und brachten diese fünf Könige aus der Höhle zu ihm heraus. [00:05:04] Vers 24 Und es geschah, als sie diese Könige zu Joshua herausgebracht hatten. Da rief Joshua alle Männer von Israel und sprach zu den Anführern der Kriegsleute, die mit ihm gezogen waren. Tretet herzu, setzt eure Füße auf die Hälse dieser Könige. Und sie traten herzu und setzten ihre Füße auf ihre Hälse. Und Joshua sprach zu ihnen, Fürchtet euch nicht und erschreckt nicht. Seid stark und mutig, denn so wird der Herr allen euren Feinden tun, gegen die ihr kämpft. Und danach erschlug Joshua sie und tötete sie und hängte sie an fünf Bäumen.

Vers 28 Und Joshua nahm an jenem Tag Makeda ein und schlug es mit der Schärfe des Schwertes. Vers 29 Und Joshua und ganz Israel mit ihm zog sich von Makeda nach Libna und kämpfte gegen Libna. Und der Herr gab auch diese Stadt in die Hand Israels. Vers 31 Und Joshua und ganz Israel mit ihm zog von Libna nach Lachis. Und er belagerte und bekämpfte es. [00:06:01] Und der Herr gab Lachis in die Hand Israels.

Kapitel 11 Und es geschah, als Jabin der König von Harz zuerst hörte, sandte er zu Jobab, dem König von Madon, und zum König von Shimron, und zum König von Akschav, und zu den Königen, die nördlich im Gebirge waren, und in der Ebene südlich von Kinnarod, und in der Niederung und im Hügelgebiet von Dor im Westen, zu den Kananitern im Osten und im Westen, und zu den Amoritern, und zu den Hethitern, und den Peresitern, und den Jebusitern im Gebirge, und zu den Hevetern am

Fuß des Hermon im Land Mitzbar. Und sie zogen aus, sie und alle ihre Lager mit ihnen, ein großes Volk wie der Sand, der am Ufer des Meeres ist, an Menge, und sehr viele Pferde und Wagen. Und alle diese Könige trafen zusammen und kamen und lagerten miteinander am Wasser, im Meerraum, um mit Israel zu kämpfen. Da sprach der Herr zu Joshua, fürchte dich nicht vor ihnen, denn morgen um dieser Zeit will ich sie allesamt erschlagen, vor Israel hingeben. Ihre Pferde sollst du lähmen und ihre Wagen mit Feuer verbrennen. [00:07:01] Und Joshua und alles Volk mit ihm kamen plötzlich über sie am Wasser im Meerraum, und sie überfielen sie, und der Herr gab sie in die Hand Israels, und sie schlugen sie und jagten ihnen nach bis Sidon der großen Stadt.

Vers 9 Bis ihnen kein Entronnener übrig blieb. Und Joshua tat ihnen, so wie der Herr ihm gesagt hatte, ihre Pferde lähmte er, und ihre Wagen verbrannte er. Und Joshua kehrte in jener Zeit zurück und nahm Harzor ein, und seinen König erschlug er mit dem Schwert, denn Harzor war vorher die Hauptstadt all dieser Königreiche. Und sie schlugen alle Seelen, die darin waren, mit der Schaffe des Schwertes und verbanden sie. Nichts blieb übrig, was Odem hatte, und Harzor verbande er mit Feuer.

Vers 21 Und Joshua kam in jener Zeit und rottete die Inakim aus vom Gebirge von Hebron, von Debirth, von Anab, und vom ganzen Gebirge Judah und vom ganzen Gebirge Israel. Mit ihren Städten verbande sie Joshua. [00:08:03] Es blieben keine Inakim im Land der Kinder Israel übrig, nur in Garza und in Gad und in Aztot blieben sie übrig. Und so nahm Joshua das ganze Land ein, nach allem, was der Herr zu Mose geredet hatte. Und Joshua gab es Israel zum Erbteil nach ihren Abteilungen, nach ihren Stämmen. Und das Land hatte Ruhe vom Krieg.

Soweit wollen wir Gottes Wort heute Abend lesen.

Wir hatten in den vergangenen Malen gesehen, dass das Volk Israel, nachdem es im Land oder im Land angekommen ist, durch den Jordan hindurch gegangen war und dann tatsächlich in Kanaan angekommen ist, Gilgal erlebt hatte, Joshua 5, die fünf Lektionen des Ortes Gilgal sozusagen praktisch auf sich angewandt hatte, dass dann die Kämpfe des Volkes Israel in Kanaan begannen.

Wir haben immer wieder gesehen, dass das Land Kanaan ein Bild ist von dem Himmel, [00:09:03] von den himmlischen Örtern, so wie sie für uns heute zugänglich sind, wie wir heute der Stellung nach in den himmlischen Örtern wohnen und wie wir aufgefordert werden, praktisch auch unser Dasein praktisch in diesen himmlischen Örtern zu wohnen, die himmlischen Segnungen zu genießen. Und dann begannen die Kämpfe und wir haben in den Kapiteln 6 bis 8 beim letzten Mal gesehen, dass es dort zwei Eingangsstationen gab, Jericho und Ai.

Jericho, ein Bild der Welt, wie auch Ai, wie auch alle anderen Orte, die wir da finden, immer wieder Hinweise sind auf diese Welt, aber in jeweils unterschiedlichen Aspekten, unterschiedlichen Blickrichtungen. Ägypten war schon ein Bild der Welt, aber ein Bild der Welt, wie der Mensch, der Ungläubige unter der Macht Satans ist. Jericho ist auch ein Bild der Welt, aber nicht ein Bild der Welt im Blick auf den Ungläubigen, sondern im Blick auf den Gläubigen und ein Bild der Welt, wie Satan versucht, [00:10:04] durch die Welt uns zu behindern, die himmlischen Segnungen zu genießen. Es ist die Eingangsstadt gewesen für das Volk Israel. Es ist für uns gewissermaßen die Eingangsstadt im Blick auf die himmlischen Örter, wo Satan mit aller Macht versucht, uns zu behindern, damit wir diese himmlischen Segnungen nicht genießen können.

Jericho ist ein Bild von der Welt in ihrer Gesamtheit. Ai ist ein Bild der Welt in ihren Einzelheiten, in

ihren einzelnen Teilen. Von Jericho durfte überhaupt nichts von dem Volk mitgenommen werden, keine Beute genommen werden, weil die Welt als System, wie sie dem Gläubigen den Zugang zu den himmlischen Örtern verwehren will, von uns einfach verbannt werden muss. Da haben wir keinen Anteil, da können wir nichts mitnehmen, weil alles, was in Jericho ist, uns daran hindert, diese himmlischen Örter zu genießen. Wir haben da praktische Anwendungen auch gemacht. [00:11:02] Ai wiederum, die Welt in ihren Einzelteilen. Und das ist die Gefahr, dass wir uns auf unsere eigene Kraft stützen und meinen, wir könnten selbst diesen Feind, Satan, eben in den Einzelheiten, wie er uns von den himmlischen Segnungen wegbringen möchte, wir könnten ihn selbst besiegen. Und dann musste das Volk Israel lernen, genauso wie Jericho nur durch die Kraft Gottes eingenommen wurde, so auch Ai, nicht eben mit den paar Menschen, die Joshua da hinschicken wollte, sondern das ganze Volk musste nach Ai gehen.

Zweitens haben wir gesehen, dass wo immer Sünde im Volk Gottes da ist, offenbare Sünde, Sünde, die nicht gerichtet ist, dass es nie geistlichen Fortschritt gibt und dass uns das immer daran hindern wird, himmlische Segnungen zu genießen, bis wir nicht diese Sünde, Achan, verurteilt haben, hinweggetan haben, [00:12:02] und wenn wir das anwenden wollen, auf das Versammlungsleben, einen bösen Erste Gründer 5 hinausgetan haben.

Wir haben dann gesehen am Ende von Kapitel 8, dass das Volk Israel mit der Überwindung dieser beiden Städte, Jericho und Ai, gewissermaßen das ganze Land als Gott zugehörig und damit ihnen gegeben dem Volk Israel anerkennt. Und das wurde deutlich durch zwei Aktionen, die das Volk gemacht hat. Erstens, sie haben nach den Vorschriften aus 5. Mose 21 diesen König von Ai gehängt, aber nicht über Nacht an dem Holz hängen lassen, weil nach 5. Mose 21 deutlich wurde oder wird, dass ein solch gehängter über Nacht das Land verunreinigt. Aber das Volk Israel sah das Land Kanaan jetzt als das Land Gottes an, was ihnen gegeben wird, und deshalb richteten sie sich auch im Blick auf diese Vorschriften nach dem Gesetz Gottes. Zweitens haben wir gesehen, dass sie einen Altar aufgerichtet haben [00:13:02] und damit deutlich gemacht haben, in diesem Land sollte von jetzt an Gott angebetet werden.

Damit kommen wir zu Kapitel 9. Kapitel 9 und 10 gehören genauso zusammen wie die Kapitel 6 und 7 oder 7 und 8.

Wir sehen, dass wieder das Volk Israel versagt.

Auf einen Sieg kommt Versagen. Und so ist das leider bei uns im Glaubensleben auch immer wieder. Nach einem Glaubenssieg ruhen wir uns darauf aus und dann kommt die Glaubensniederlage.

Während bei Ai das Volk Israel auf seine Kraft vertraut hat, darauf vertraut hat, dass sie selbst die ausreichende Kraft hätten, eben mit 2.000 oder 3.000 Leuten Ai zu überwinden, so finden wir hier in Kapitel 9, dass das Volk auf seine eigene Weisheit, auf den eigenen Verstand gesetzt hat und auch da feststellen muss, nicht nur die Kraft ist allein Gottes, [00:14:02] sondern auch die Weisheit muss immer wieder neu von Gott erbeten werden.

Eine ganz wichtige Lektion für uns, dass wir nicht meinen, wenn wir einmal überwunden haben, dass wir selber den besten Plan haben, die beste Überlegung haben, den besten Verstand haben, die beste Intelligenz haben, um weiter diese Glaubenskämpfe führen zu können.

Ich erinnere noch einmal daran, wir unterhalten uns im Buch Joshua nicht über Glaubenskämpfe, die

wir in dieser Welt haben, als Leute, die durch diese Welt durchgehen. In irdischen Umständen sind. Hier geht es um Kämpfe, die wir haben in den himmlischen Örtern. Im Himmel. Und das ist immer das Problem, dass uns das deshalb so fremd ist, weil wir diesen Himmel so wenig kennen heute schon. Und dass wir deshalb eben auch gar nicht so richtig fassen können, was diese Kämpfe für uns praktisch bedeuten.

Wir sehen also, wir dürfen nicht auf eigene Erfahrung bauen.

[00:15:03] Es gibt dieses schöne Beispiel im Leben Davids. Er hatte gegen die Philister gekämpft. Gott hatte ihm gesagt, geh gegen sie vor. Gleiche Situation, wieder die Philister. Praktisch ähnliche Umstände, sehr ähnliche Umstände. Und man könnte geneigt sein, David, geh los. Und David tut das nicht. Sondern David fragt wieder Gott. Und Gott sagt ihm, nein, nicht geh los, sondern einen Hinterhalt, lass sie angreifen und dann mach diesen Hinterhalt. So lernen wir hier in Joshua 9, nicht unser eigener Verstand wird uns Glaubenssiege erringen lassen. Wir müssen auf Gott warten.

Wenn in Kapitel 8 das Wort Gottes der zentrale Punkt ist, das Gesetz, was da auf diesem Berg dann auch vorgelesen wird, oder wo das Volk auf dem Berg steht und das Gesetz eben vorgelesen wird, ist in Kapitel 9 der zentrale Inhalt das Gebet.

Wir brauchen für Glaubenssiege in den himmlischen Örtern sowohl das Wort Gottes als auch das Gebet.

[00:16:03] Nur das Wort Gottes führt uns weg von der Abhängigkeit von dem in Jesus. Dann haben wir zwar die Rahmenbedingungen, in denen wir uns bewegen können, aber dann verpassen wir, dass wir in jedem Schritt unseres Glaubenslebens, auch was die himmlischen Örter betrifft, immer ganz konkret abhängig sein sollen von Gott.

Unsere konkrete Abhängigkeit von Gott auch praktisch verwirklichen müssen. Und das ist das Gebet. Nur das Gebet führt zu einem emotionalen Glaubensleben, ohne eine richtige Grundlage zu haben, auf der wir uns bewegen. Dann wissen wir zwar vielleicht, wie wir manches tun sollen, aber wir wissen gar nicht was, weil wir das im Wort Gottes finden. Das Kapitel 10, ich gehe nun mal ganz kurz überwiegsmäßig über die Kapitel, die wir heute Abend vor uns haben. Das Kapitel 10 zeigt uns dann, wie das Volk Israel den Süden des Landes Kanaan einnimmt. Das ist besonders dieser Kampf gegen Jerusalem und seine Verbündeten. [00:17:05] Offenbar war es der Weg Gottes, dass das Volk Israel unter Joshua sozusagen eine Schneise in das Land Kanaan hineinbrachte und erst den südlichen Teil erkämpfte, das ist Kapitel 10, und zweitens dann den nördlichen Teil erkämpfte und überwand, das ist Kapitel 11. Und zum Schluss in Kapitel 12 sehen wir dann, wie eine kurze Zusammenfassung dieser ganzen Kämpfe, die das Volk Israel in diesem Land geführt hat. Und damit sind wir am Ende des ersten großen Teils, wenn wir die ersten Kapitel mal zusammen sehen wollen, wie das Volk in das Land hineinkam und das Land auch durch Kämpfe praktisch in Besitz nahm. Ab Kapitel 13 geht es dann um die Verteilung des Erbteils, wo jeder Stamm seinen Teil bekommen sollte. Nun hier in Kapitel 9, in den ersten beiden Versen sehen wir, dass sich ganz Kanaan gewissermaßen zusammenrottete.

[00:18:01] Das mag uns gar nicht so eigenartig erscheinen, aber wenn man sich ein bisschen mit der Geschichte Kanaans beschäftigt, dann wird man Folgendes sehen. Erstens, das Land Kanaan ist ja kein so richtig großes Land, es ist ein relativ kleines Land. Wenn ihr dann Joshua 12 noch mit dazu nehmt und seht, dass es 31 Könige in diesem relativ kleinen Land gab, dann zeigt das, dass jeder

kleine Landstrich sozusagen sein eigenes Land, seine eigene Nation gebildet hat. Und das führte dazu, dass es überhaupt nicht ein einheitliches Königreich in Kanaan gegeben hat.

Dadurch war bis zu diesem Zeitpunkt Kanaan auch nicht eingenommen worden. Ägypten hatte mehrere Versuche gemacht, aber ist gescheitert, weil es gegen 31 verschiedene Könige hätte kämpfen müssen und das war viel zu komplex, viel zu kompliziert.

Das heißt aber auch, dass diese 31 Könige sich nie zusammen verbunden hatten. Jeder hat sein eigenes Reich gehabt, seine eigene Politik gehabt, [00:19:02] seine eigenen Gedanken gehabt und insbesondere wollte jeder für sich sein. Und hier auf einmal sehen wir, dass diese vollkommen gegensätzlichen, auch feindlichen Nationen auf einmal sich zusammengetan haben. Wir haben das gesehen, Vers 2, da versammelten sie sich allesamt, um einmütig gegen Joshua und gegen Israel zu kämpfen. Das ist das typische Instrument, was Satan benutzt. Das sind zwar Nationen, Länder, Menschen, die überhaupt nicht miteinander auskommen, aber man muss nur einen Feind gemeinsam haben und sofort kann man sich verbinden. Das erinnert uns natürlich sofort an das Leben des Herrn Jesus. Da gab es auch solche feindlichen Gruppen, die sich auf einmal miteinander verbunden haben.

Wir denken einerseits, das sieht man, kann man nachlesen, Matthäus 16, wie die Pharisäer und die Sadduzäer sich auf einmal zusammengetan haben. Gruppen, die überhaupt nichts miteinander zu tun hatten, die aber auf einmal sich verbunden hatten in dem Hass, in der Feindschaft gegen den Herrn Jesus. [00:20:02] Und das gleiche finden wir am Ende des Lebens des Herrn Jesus, ganz am Ende, als Herodes und Pilatus auf einmal Freunde wurden. Männer, die befeindet waren, gegenseitig Feindschaft hatten. Aber in dem Hass gegen den Herrn Jesus haben sie sich verbündet. So auch diese Nationen in ihrem Hass gegen Israel.

Das führt Satan so. Aber leider hat Satan auch Anlass, in unserem Leben diese Taktik anzuwenden.

Diese Nationen hatten ja gesehen, was passiert war bisher. Sie hatten erstens gesehen, dass Jericho ohne einen Schwertschlag sozusagen gefallen war. Das hat ihnen Angst eingeflößt.

Aber dann haben sie gesehen, dass so ein kleines Volk von Ai, so eine kleine Stadt in der Lage war, Israel jedenfalls für eine gewisse Zeit in die Flucht zu schlagen. Dann haben sie sich wahrscheinlich überlegt, kann man sich gut vorstellen, was sie gesagt haben, wir müssen uns nur stark genug machen. [00:21:01] Dann werden wir gegen Israel auch gewinnen.

Wisst ihr, wenn wir in unserem Glaubensleben, wenn wir nicht treu und gehorsam dem Herrn Jesus unser Leben führen, dann wird Satan alles aufbieten, weil er unsere Flanken, unsere offenen Flanken, unsere verwundbaren Stellen kennt.

Die kennt er aus seiner großen Erfahrung heraus. Und dann wird er alles aufbieten, da hineinzustoßen. So wie hier diese Völker das getan haben.

Satan hat offenbar noch eine zweite Taktik damit verbunden. Wenn es einen so großen Bund gab, und Israel bekam das ja irgendwie mit, dann ist man leichter geneigt, übrigens auch als Christ, zu sagen, wenn wir da einen Verbündeten bei uns haben, vielleicht haben wir dann eher Chancen, gegen einen solch starken Feind zu gewinnen. Und deshalb schickt Satan ein anderes Volk hier, Ab Vers 3, die Gebioniter, und bietet Israel wie auf so einem Tablett einen Bündnispartner an. [00:22:01]

Und das muss für Israel, für Joshua, der leider in diesem Kapitel wieder mal, wie in Kapitel 7, kein Bild von dem Herrn Jesus ist, sondern von einem Gläubigen, der eben auch versagt, das muss Joshua irgendwie beeindruckt haben. Da waren jetzt so große Feindschaft gegen sie, so viele Feinde, die sich versammelt hatten, und da kommt doch aus der Ferne, kommt da so ein paar Hanseln, die einen Bund anbieten. Vielleicht könnte dieser Bund uns ja mal nützlich sein, in den Augen von Joshua und seinen Anführern. Und schon gleich hat Satan eine offene Wunde im Leben des Volkes Gottes gefunden.

Deshalb ist es so wichtig, bei jedem Schritt, den wir tun, einmal das Wort Gottes zu Rate zu ziehen, dazu musst du das Wort Gottes kennen, dazu musst du das Wort Gottes lesen, und zum anderen das Vertrauen auf den Herrn Jesus durch die Abhängigkeit des Gebetes unter Beweis zu stellen.

Die Gibioniter handelten mit List.

[00:23:01] Wir brauchen nichts zu erwarten, dass Satan anders handelt. Wenn es um Könige geht, dann sind es immer Bilder von Satan selbst. Hier ist einer der wenigen Fälle bei den Gibionitern, wo wir hier nicht lesen von Königen, sondern nur von den Bewohnern Gibions.

Das heißt, hier sind sie ein Bild nicht so sehr von Satan, sondern von Menschen, die Satan benutzt, um uns eben in einen Bund hineinzuführen.

Satan handelt mit List.

Satan handelt auch bis heute als der brüllende Löwe. Aber es ist doch irgendwie interessant, dass man den Eindruck gewinnt aus dem Neuen Testament, wenn Satan mit seiner ganzen Macht wirksam ist, hat er weniger Erfolg.

Da wissen wir als Gläubige, dass wir jemanden auf unserer Seite haben, der der Stärkere ist. Johannes sagt es in seinem Brief, 1. Johannes 4, dass in uns der ist, der stärker ist als der, der in der Welt ist.

Aber wenn er mit List kommt. [00:24:01] Und wir haben das nicht anders zu erwarten, gerade in dem Brief im Neuen Testament, wo es darum geht, dass uns die himmlischen Örter streitig gemacht werden sollen, dass uns der Genuss weggenommen wird. Da lesen wir in Epheser 6, und ich möchte diesen Vers eben lesen, in Epheser 6, Vers 11.

Zieht die ganze Waffenrüstung Gottes an, damit ihr zu bestehen vermögt, gegen die Listen des Teufels.

Satan kommt mit List. Und in 2. Korinther 11 finden wir, in was für einer Form er auftreten kann.

Da heißt es in 2. Korinther 11, Vers 14, Vers 13 geht es um böse Arbeiter, eben solche Menschen, die gegen uns kommen als Christen. Da heißt es in Vers 14, kein Wunder, denn der Satan selbst nimmt die Gestalt eines Engels des Lichts an. Und deshalb sendet er dann falsche, böse Apostel.

Satan kann sich verkleiden.

Er kann kommen wie so ein Gibioniter. [00:25:01] Er kann kommen wie ein Engel des Lichts. Das sieht

alles wunderbar aus. Und wenn wir nicht gewappnet sind, wenn wir nicht die ganze Waffenrüstung Gottes, Epheser 6, dann auch wirklich anhaben und damit bewaffnet sind, dann werden wir durch Satan verblendet werden. Und Satan kann wunderbar fromm reden.

So wie die Gibioniter das getan haben. Die Gibioniter, die hier kommen, kommen eigentlich, wenn man das mal so durchgeht, mit 5 Lügen kommen sie zu dem Volk Israel.

Das erste ist, Vers 6, aus fernem Land sind wir gekommen. Vers 9, aus sehr fernem Land.

In Wirklichkeit waren sie ganz nah dabei, nicht mal drei Tage reisen. Sie waren aus fernem Land, sagen sie.

Satan kann sich so stellen, als ob er überhaupt uns gar nicht kennt. Als ob Menschen, die da zu uns kommen, noch nie etwas von uns gehört haben.

Dann sehen wir, zweitens, dass sie sagen, hier in Vers 12, [00:26:04] dieses unser Brot, warm haben wir es aus unseren Häusern als Wegzehrung mitgenommen, an dem Tag, als sie auszogen. Sie tun so, als ob sie aus ganz fernem Land sind, als ob sie damals etwas gebacken haben, sich zusammen geholt haben und jetzt ist eben alles, wie es ja da oben heißt, wie wir das gelesen haben, schimmelig, abgenutzt und so weiter geworden.

Die dritte Lüge ist, wenn wir so wollen, in Vers 11, in Verbindung auch mit Vers 4, sie sagen, dass sie Boten sind, dass sie als Boten von den Ältesten, den Bewohnern des Landes, ausgesandt worden sind. Waren sie Boten? Sie waren überhaupt keine Boten, sie waren Feinde. Sie waren keine Boten von einem fernen Land, von irgendeiner Nation ganz weit weg, sondern sie waren Feinde und, wenn man so will, Agenten, Kundschafter, aber keine Boten waren sie.

Viertens, Vers 11, sie sprachen, wir sind eure Knechte.

[00:27:01] Sie waren keine Knechte, sie waren Feinde.

Aber schmeichelt uns das nicht, wenn uns jemand sagt, wir sind deine Knechte, wir haben schon viel gehört von dem, was bei euch gesagt wird, wir haben schon viel gelesen, was du oder geschrieben hast, oder was bei euch geschrieben worden ist.

Führt das nicht dazu, dass man geschmeichelt ist und dann nicht mehr wachsam ist? Und dann fünftens, vielleicht das Schlimmste, in Vers 9, sind deine Knechte gekommen, um des Namens des Herrn, deines Gottes willen.

Sie tun so, als ob sie den Gott, mit dem das Volk Israel eine Beziehung hatte, Herr, Jehova, Yahweh, dass sie diesen Gott kennen. Sie sprechen zwar nicht von diesem Herrn, unserem Gott, das wäre noch eine dreistere Lüge gewesen, aber wir kennen doch deinen Herrn, deinen Gott. Wir haben den schätzen gelernt, wir haben gehört, was da alles für Taten durch euren Gott geschehen sind.

[00:28:01] Nein, das waren alles Lügen.

Aber diese Lügen, die sahen gut aus und die wurden auch gut verkauft. Wenn man das hier sieht mit den Abgenutzten, es wird ja x-mal von Abgenutzt gesprochen, dass sie abgenutzte Säcke hatten für

ihre Esel, abgenutzte Weinschläuche, abgenutzte Schuhe, abgenutzte Kleider.

Das allerdings hätte das Volk Israel irgendwie hellhörig machen müssen. Wenn ihr einmal vergleicht, wie Gott wirklich mit seinem Volk, mit denen, die sich ihm an Vertrauen handelt, in 5. Mose 8, können wir das lesen, da heißt es in 5. Mose 8, Vers 4, Deine Kleidung ist nicht an dir zerfallen und dein Fuß ist nicht geschwollen diese 40 Jahre. Und dann heißt es in Kapitel 29 noch einmal, eure Kleider, Vers 4, eure Kleider sind nicht an euch zerfallen [00:29:02] und dein Schuh ist nicht an deinem Fuß zerfallen.

Seht ihr, wenn man auf der Seite Gottes ist, dann zerfällt das nicht, dann wird da nichts abgenutzt.

Aber wenn man etwas imitiert von dem, was wahr ist, dann sieht das alt aus. Und dann ist das auch alt, sogar veraltet.

Auch wir stehen in Gefahr, dass wir, wenn jemand zu uns kommt, der alt aussieht, konservativ, würden wir vielleicht heute sagen, dann stehen wir in Gefahr zu sagen, das wirkt doch ganz überzeugend.

Aber nicht deshalb, weil etwas alt ist, ist es wahr.

Es ist wohl richtig, dass die Wahrheit alt ist und alles was neu ist, in diesem Sinn, im absoluten Sinn jedenfalls, kann es nicht wahr sein. Aber nicht weil etwas alt ist, ist es wahr.

[00:30:03] Wisst ihr, es gibt bis heute Menschen, Christen, die kommen mit ganz alten Sachen.

Sogar mit Sachen aus dem Alten Testament, mit dem Gesetz. Das klingt alles sehr fromm, aber es ist nicht von Gott. Sie können uns vorstellen, immer wieder haben wir Kontakte, denke ich, alle mit solchen Christen, die sagen, wir müssen das Gesetz halten. Und die können das begründen, das ist doch von Gott. Ja, natürlich nicht den Sabbat, wenn es dann keine 7-Tags-Adventisten sind, aber das Gesetz, das sind doch die Vorschriften Gottes. Und das hört sich sehr fromm an, wenn man meint, man sollte das Gesetz erfüllen. Und in Wahrheit ist das vollkommen verkehrt. Christus ist das Ende des Gesetzes für uns. Und wir stehen in keiner Weise unter Gesetz. Aber manche Dinge können sich sehr alt, können sich sehr weise, können sich sehr fromm anhören und sind deshalb gerade eine Gefahr für uns, wenn wir darauf hereinfallen.

[00:31:01] Nein, Gott hatte seinem Volk ganz klar gesagt, wen sie ausrotten sollten und wen nicht.

Wir wollen noch einmal kurz in das 5. Buch Mose gehen, Kapitel 20. Und da sehen wir, in 5. Mose 20, Vers 10 bis 18.

Der Wirt eigentlich dem Volk Israel wurde damals gesagt, wenn du dich einer Stadt näherst, um gegen sie zu kämpfen, so sollst du ihr Frieden anbieten.

Dann heißt es in Vers 15, so sollst du allen Städten tun, die sehr fern von dir sind, die nicht von den Städten dieser Nationen sind, hier sind. Jedoch von den Städten dieser Völker, die der Herr, dein Gott dir als Erbteil gibt, sollst du nichts leben lassen, was Odem hat, sondern du sollst sie ganz und gar verbannen, die Hetheter, Amoriter und so weiter. Gott hatte dem Volk also ganz deutlich gesagt, ihr müsst einen Unterschied machen. Städte von weit weg könnt ihr Frieden anbieten, Städte aber im

Land Kanaan, für die gibt es keine Gnade.

[00:32:07] Hier, Satan weiß sehr genau, was im Wort Gottes steht.

Das könnt ihr zum Beispiel in den drei Versuchungen gegen den Herr Jesus, könnt ihr das feststellen. Als der Jesus das erste Mal das fünfte Buch Mose zitiert, da konnte Satan auch zitieren. Satan hat Psalm 91 zitiert, er hat die falsch zitiert, aber Satan weiß, was in der Bibel steht. Satan kann mit Menschen kommen, die können uns die Bibel zitieren, aber das sind doch falsche Christen. Satan kann in dein Leben, in mein Leben kommen und kann sehr fromm reden, kann dabei sogar Worte Gottes benutzen und doch benutzt er sie nicht im Sinne Gottes, benutzt er sie nicht im Sinne dessen, was wir in seinem Wort finden.

Tja, gibt es denn keinen hier in dem Volk, der irgendwie mal Gott fragt?

Nein, den gibt es nicht.

Aber es gibt doch eine, ich nenne das immer mal so eine Ampel, [00:33:03] die Gott dem Volk Gottes vorstellt, wie so eine Ampel, die rot oder gelb leuchtet und eine Warnung gibt, hier in Vers 7.

Aber die Männer von Israel sprachen zu dem Hevita, also die Gebioniter waren offenbar Hevita, vielleicht wohnst du in meiner Mitte und wie sollte ich einen Bund mit dir schließen? Seht ihr, da haben sie genau gesehen, was 5. Mose 20 sagte. Sie waren sich doch nicht so ganz sicher, hörte sich das alles ganz gut an, also ganz sicher waren sie sich nicht.

Wir lesen hier nicht, dass die Führer des Volkes Gottes diese Warnung aussprechen.

Das waren die Männer des Volkes Gottes.

Manchmal habe ich ein wenig Sorge, dass wir einen Unterschied machen zwischen einzelnen Brüdern oder Geschwistern. Solche, die Führer sind, darauf hören wir. Und dann übersehen wir, dass der Herr vielleicht gerade einen Bruder, eine Schwester, die wir meinen so einfach beurteilen zu können, als einfache Christen beurteilen zu können. [00:34:03] Und die kommen mit so einer Warnung. Und das überhören wir ganz schnell und ganz leicht. Bruder Heiko spricht in einem Fall mal davon, da ging es um eine Wiederzulassung. Da ging es darum, dass jemand, der ausgeschlossen werden musste, nach 1. Korinther 5, wegen Unzucht, dass man Gespräche mit so jemandem führte und die Brüder waren übereingekommen, dass man ihn zulassen konnte. Und da gab es einen Bruder, hörte man sonst praktisch nicht, der meinte zu den Brüdern, Brüder, ich bin nicht ruhig damit. Wenn ihr sagt, wir wollen ihn zulassen, werde ich mich nicht dagegen stellen. Aber ich habe keinen Frieden in dieser Entscheidung. Da haben die Brüder miteinander gesprochen und haben gesagt, dann wollen wir warten. Dieser Bruder hat sich also nicht über das Gewissen der anderen gestellt, aber er hat einfach innerlich gespürt, da ist irgendwas nicht in Ordnung. Ein halbes Jahr später, ein halbes Jahr später kam heraus, dass bei dem Mann, der wieder zugelassen wurde, überhaupt nichts in Ordnung war. [00:35:02] Dass sein Leben genauso war wie vor dem Ausschluss.

Seht ihr, da haben Brüder, Geschwister mal gehört, auf jemanden, den man sonst vielleicht nicht so gehört hat. Nicht nur die Führer im Volk Gottes haben das Anrecht, gehört zu werden, sondern wir müssen umso mehr ein Ohr haben für solche, die vielleicht nicht Führer des Volkes Gottes sind, die nicht Führer im Volk Gottes sind, sondern die, wie wir so sagen, einfache Geschwister sind, aber die

vielleicht auch einmal eine Warnung uns sagen können und der sollten wir dann auch zuhören.

Insbesondere sollten wir hier aus dieser Geschichte lernen, dass man nie jemanden zulassen sollte aufgrund seines eigenen Urteils, aufgrund seines eigenen Zeugnisses.

Hier diese Gibioniter, sie kamen [00:36:01] und sie hatten einfach nur ihr eigenes Zeugnis, was sie vorbrachten. Was hätte denn das Volk Israel tun sollen? Sie hätten zu diesem Volk, zu diesen Leuten sagen müssen, ja, das hört sich gut an, was ihr uns da vorbringt, aber ist das wahr?

Wir wollen mal unseren Gott befragen.

Wenn heute jemand zu uns kommt, zum Beispiel um Aufnahme zu finden beim Brotbrechen und er kommt nur mit einem eigenen Zeugnis, dann wollen wir mal warten. Und dann wollen wir nicht aufgrund seines eigenen Zeugnisses allein eine solche Person zum Brotbrechen aufnehmen.

Wenn wir ins Gebet gehen vor dem Herrn und die Sache dann klar wird, das ist etwas anders.

Aber ausschließlich, wie das hier geschah, aufgrund dieses eigenen Zeugnisses wollen wir niemanden aufnehmen. Nein, es bedarf des Zeugnisses von Zweien oder Dreien.

Nun, hier bei den Israeliten, bei Joshua und seinen Mitstreitern [00:37:01] war es leider nicht so.

Wir sehen, dass diese Gibeonittern noch einmal ihre Erklärung abgaben, ihre Lügen wiederholten zum Teil. Dann heißt es hier in Vers 14 und die Männer nahmen von ihrer Wegzehrung, offensichtlich die Männer Israels.

Die Männer Israels haben diese Wegzehrung, dieses abgenutzte, dieses alte Brot, offenbar mitgenommen, haben mitgegessen.

So hatten auf einmal die Gibeoniter Gemeinschaft mit dem Volk Israel.

Ja, jetzt war es zu spät.

Wenn man nicht vorher den Mund des Herrn befragt, und es ist sehr auffällig, in Kapitel 10 haben wir das gelesen, wir hatten das vorher in Kapitel 8 auch gesehen und auch in Kapitel 6, dass immer wenn das Volk auf dem richtigen Weg war, der Herr zu ihnen gesprochen hat, ich gebe sie in eure Hand.

Tut dieses, tut jenes.

Wir haben hier nichts gelesen. Sie nahmen die Wegzehrung, aber den Mund des Herrn [00:38:01] befragten sie nicht.

Es gibt eine Stelle in dem Buch der Sprüche, wo es heißt, dass man nicht hastig eilen soll, dass man nicht hastig eine Entscheidung treffen sollte. Vielmehr, jetzt lese ich einen anderen Vers aus Sprüche 3, Vers 5, vertraue auf den Herrn mit deinem ganzen Herzen und stütze dich nicht auf deinen Verstand. Nein, wir sollen uns nicht auf unsere eigene Erkenntnis stützen. Und je mehr man ein Führer am Ort, vielleicht einer in einem Bruder ist, der einen Ältestendienst tut, oder überörtlich,

umso eher besteht die Gefahr, dass man sich auf die eigene Erfahrung, auf das eigene Wissen stützt. Und da sagt uns Salomo, vertraue nicht auf deinen Verstand, sondern vertraue mit deinem ganzen Herzen auf den Herrn. Und Joshua machte Frieden mit ihnen und schloss mit ihnen einen Bund. Und damit war es geschehen. Damit war diese enge Beziehung [00:39:01] zwischen den Gibeonittern und dem Volk Israel vollzogen.

Wir sehen, dass sie aus diesem Bund nicht mehr herauskamen. Sie durften auch nicht. Das lesen wir an verschiedenen Stellen, in dem Buch der Prediger, wenn man einen Schwur getan hat, dann muss man danach handeln.

Mal eine praktische Anwendung für junge Freunde.

Wenn man eine Ehe schließt, und sei es mit einem Ungläubigen, aus diesem Bund kommst du nicht mehr heraus. Vertraue ja nicht darauf, dass der Partner, den du dir vorstellst, gläubig wird. Es gibt ja solche Beispiele.

Aber sie sind die absolute Ausnahme.

Wenn man einen solchen falschen Bund eingegangen hat, Galater 6, Klopfer 7, was der Mensch säht, das wird er ernten. Dann wirst du mit dieser Saat dein Leben lang leben müssen.

Es gibt auch andere Bündnisse, die wir eingehen können.

Politische Bündnisse.

[00:40:02] Wir können mit der Welt einen Bund eingehen.

Die Vereinszugehörigkeit, freiwillige Vereinszugehörigkeit, ist auch so ein Beispiel, wo wir einen Bund mit der Welt eingehen. Und wo der Herr sagt, die Gesellschaft haben wir als Gläubige, mit dieser Welt, mit ungläubigem Licht, mit Finsternis.

Hier war es jetzt geschehen. Das, was Gott ausdrücklich untersagt hat. Wenn ihr das ganz am Anfang der Geschichte des Volkes in der Wüste einmal nachlesen wollt, in 2. Mose 34, in 2. Mose 34 heißt es in Vers 12, Hüte dich, dass du nicht einen Bund schließt mit den Bewohnern des Landes, wohin du kommen wirst, dass sie nicht zum Fallstrick werden in deiner Mitte.

Vers 15, dass du nicht einen Bund schließt mit den Bewohnern des Landes und dass sie dann eben durch ihren Götzendienst dich auch anstecken. Genau das hatte das Volk Israel getan.

[00:41:04] Hätten sie Gott befragt. Und ist das nicht manchmal in unserem Leben so, dass wir uns nachher fragen, hätten wir Gott befragt?

Hätten wir doch ihn erst einmal um Weisung gebeten? Aber dann ist es zu spät.

Natürlich gibt der Herr manche Dinge, wo es eine Lösung gibt, die uns aus Schwierigkeiten herausführt. Aber oftmals ist das eben nicht so. Und dann müssen wir manchmal über Jahre oder wie eben gesagt ein Leben lang mit den Folgen leben.

Wir sehen dann in Vers 18, dass das Volk murrt, als das rauskommt. Manchmal dauert das gar nicht lange. Und da stellen wir dann fest für uns oder auch als Geschwister insgesamt, was da passiert ist. Und da gibt es ein Murren von dem Volk gegen die Führer, die hier wirklich versagt haben. Es ist bedauerlich, dass wir hier nicht einmal von einem Bekenntnis, weder von Joshua, [00:42:02] noch von den Führern lesen. Ich frage mich, warum tun wir uns eigentlich oft so schwer, mal ein Bekenntnis abzulegen, wenn wir etwas falsch getan haben. Auch wenn wir einmal am Ort oder darüber hinaus etwas Falsches getan haben, versagt haben.

Warum tun wir uns eigentlich so schwer, einmal eine solche Sünde, ein solches Versagen auch zu bekennen? Das ist doch wahr, oder?

Ich wüsste nicht, wenn man einmal in die Kirchengeschichte reinschaut, und das hat natürlich kirchengeschichtlich eine ganz große Relevanz.

Pergamos, das Entschreiben in Offenbarung 2 sagt, der Herr sagt, ich weiß, wo du bist, wo der Thron des Satans ist. Genau das ist dieser Bund mit dieser Welt.

Aber wo gibt es dieses Bekenntnis über dieses Versagen?

Hier gibt es das auch nicht. Leider nicht. Und wir wollen daraus lernen, dass wenn wir betroffen sind, wir auch einmal bekennen, was wir getan haben. Aber zweitens, [00:43:02] wenn dann so etwas passiert ist, dann sollten wir als solche, die wir sind, nicht murren und nicht die Führer des Volkes Gottes mit Vorwürfen übersehen.

Ja, es ist Versagen da gewesen, aber mit Murren und mit Vorwürfen erreichen wir letztlich nichts. Hier war es so, dass diese Gibeoniter die ganze Zeit sozusagen, das ganze Leben des Volkes Israel dann mit diesem Volk verbunden waren.

Das nächste Kapitel zeigt schon sofort, was das für eine Mühsal war. Vielleicht hatte das Volk Israel die Hoffnung gehabt, dass eben dieser Bund mit Gibeon ihnen auch eine Hilfe geben würde. Aber davon ist gar nichts zu sehen. Im Gegenteil. Nur sie haben die Last des Volkes. Sie müssen jetzt nach Gibeon. Sie müssen jetzt das Volk der Gibeoniter unterstützen. Von den Gibeonitern haben sie nichts letztlich bekommen.

So ist das, wenn auch wir eine solche falsche Entscheidung fällen. Und es gibt ja auch solche Fälle, [00:44:02] wo Ungläubige zum Brotbrechen aufgenommen worden sind.

Wir sehen das ganz am Anfang der Kirchengeschichte, schon in den Briefen, wenn ihr einmal Philippa 3, den letzten Teil lest, von diesen Menschen, deren Gott der Bauch ist.

Das waren ja nicht irgendwelche Fernen. Das waren auch nicht solche, die schon rausgetan worden waren.

Das waren auch nicht solche, die irgendwie getrennt von dem Volk Gottes waren. Sondern es waren ganz offensichtlich Menschen, die dem Bekenntnis nach Teil des Volkes Gottes waren. Und sehr wahrscheinlich damals auch am Brotbrechen teilgenommen haben. Und dann stellt er sich heraus, dass das böse Menschen waren. Feinde des Kreuzes.

audioteaching.org, erzeugt am 25.04.2024

Ja, sie waren sogar ungläubig, weil Paulus da von den Verderben spricht. Aber sie waren da. Und wenn dann keine grobe Sünde vorkommt, wie 1. Korinther 5 uns das vorstellt, oder eine lehrmäßige Verirrung, wie in Bezug auf die Person des Herrn Jesus, 2.Johannesbrief, oder das Gesetz, das eingeführt werden soll, Galaterbrief, dann haben wir keine Handhabe, solche Personen auszuschließen. [00:45:02] Und dann tragen wir solche Menschen ein Leben lang mit uns herum.

Deshalb ist es so wichtig, wachsam zu sein. Natürlich wollen wir diese Rahabs dieser Welt, die von sich aus kommen, mit einem Bekenntnis, die wollen wir mit Freuden aufnehmen. Aber wir wollen zugleich wachsam sein, dass nur solche aufgenommen werden, die wirklich ein Leben mit dem Herrn Jesus führen.

Hier sehen wir, dass erstens diese Gebioniter verflucht werden, Vers 23, und dass sie zweitens zu Holzhauern und Wasserschöpfern für die Gemeinde und für den Altar des Herrn gemacht werden. Können solche Menschen wirklich ein Nutzen sein für das Volk Gottes? Wenn wir einmal an Abraham dachten, Abraham hat nicht irgendwen benutzt, um das Holz zu spalten.

Das hat Abraham selbst getan. Und das müssen wir auch selbst machen. Wir müssen nicht irgendwie andere für einsetzen.

Wie kann jemand, der gar nicht durch den Jordan durchgegangen ist, [00:46:02] wie kann jemand, der, wenn er denn wirklich Christ ist, aber ein weltlicher Christ, wie kann er uns unterstützen in Fragen der Anbetung, wenn wir zusammenkommen zum Namen des Herrn Jesus hin, um seinen Tod zu verkündigen? Das kann doch nicht wirklich Sinn einer solchen Beziehung, einer solchen Verbindung sein. Dennoch möchte ich am Schluss zu Kapitel 9 darauf hinweisen, dass wir die Gibeoniter nicht ganz abschreiben wollen. Erstens finden wir im nächsten Kapitel, dass Gott ihnen etwas vor die Herzen stellt. Ein Wunder, ein einmaliges Wunder, das zugunsten dieser Gibeoniter getan worden ist.

Dann wollen wir zweitens sehen, dass Gibeon zu einer Levitenstadt geworden ist. Damit werden wir uns bei einem der nächsten Male beschäftigen. Dass Gott gerade diese Stadt dazu machte, dass die Leviten dort gewohnt haben. Das ist ein besonderer Segen, wenn wir so wollen, der für diese [00:47:02] Menschen daraus hervorgekommen ist. Es gibt eine ganze Reihe von Punkten, die man erwähnen könnte. Später kann man nachlesen, in der ersten Chronik, ich glaube Kapitel 3, war sogar die Stiftshütte in Gibeon.

In Gibeon hat Salomo tausend Brandopfer geopfert, Erste Könige 3. In Gibeon ist der Herr Salomo erschienen. Es gab sogar bei den Helden Daphis, erst Chroniker 12, einen Gibeoniter, der ausdrücklich dort genannt wird. Und manche nehmen an, vielleicht ist das auch so, dass die Gibeoniter später Netinim genannt wurden. Das waren also solche, die wirklich die Leviten unterstützt haben.

Da, Römer 5, Vers 20, wo die Sünde überströmend ist, ist die Gnade noch überreichlicher geworden.

Die Gnade Gottes ist einfach überwältigend.

Damit kommen wir zu Kapitel 10.

In Kapitel 10 finden wir, dass Israel den Süden des Landes Kanaan einnimmt. Und der größte Gegner, der ihnen dort [00:48:02] entgegentritt, ist Adonizedek, der König von Jerusalem. Das erste Mal, dass in der Bibel diese Stadt erwähnt wird, Jerusalem. Wir finden, in Gnade 14, dass natürlich Salem schon genannt wird. Das war Melchisedek, der an diesem Ort war. Und das ist ohne Zweifel Jerusalem. Aber eben als ganzer Name Jerusalem, Gründung des Friedens, finden wir erst hier erwähnt. Und dort regierte ein König, Adonizedek. Das ist schon interessant, dass ein Mann Adonizedek in Jerusalem regierte, und viele hundert Jahre davor ein Mann Melchisedek in Salem war. Zwei Namen, die sehr, sehr ähnlich sind. Melchisedek heißt ja König der Gerechtigkeit. Adonizedek, Adon, Adoni, kennen wir ja aus der Übersetzung des Wortes Herr, heißt Herr der Gerechtigkeit. Der eine war König der [00:49:02] Gerechtigkeit, der andere war Herr der Gerechtigkeit.

Aber der König der Gerechtigkeit, Melchisedek, war zugleich Priester. Und diese Seite, die fehlte bei dem Adonizedek. Adonizedek war jemand, der gerne die Gerechtigkeit beherrschen wollte.

Der herrschen wollte über andere in einem Sinn, wie er Gerechtigkeit auslegte. Und er tat das genau, wie Satan das immer tut. Satan benutzt die Gerechtigkeit, um gegen das Volk Gottes vorzugehen.

Wenn ihr einmal nachlest, zum Beispiel in Zacharia 3.

Die Begebenheit ist eine von diesen Visionen Zacharias, wo der hohe Priester Joshua, nach der Rückkehr des Volkes Israel nach Israel, nach Kanaan, war er hoher Priester. Und da benutzt Satan eben die Unreinheit, Sünden, um gegen diesen hohen Priester, gegen Joshua vorzugehen. Und da stellt sich Gott, da stellt sich sozusagen der Herr Jesus vor, den hohen Priester [00:50:02] Joshua. Aber das tut Satan. Er weiß um die Gerechtigkeit, aber er setzt sie ein gegen die Menschen. Aber der König der Gerechtigkeit, der zugleich König des Friedens ist, Hebräer 7 Vers 2, der benutzt die Gerechtigkeit, um sie zu erfüllen und uns Frieden zu schenken.

Das ist eben der Unterschied. Jemand, der den Herrn Jesus imitiert, den werden wir entlarven können, früher oder später daran, was er mit der Gerechtigkeit tut. So wie dieser König hier auch. Er hatte gehört von Ai und er hatte gehört von Gibeon. Und das führte ihn dazu, dass er nochmal, dass Satan noch einmal versuchte, alle möglichen Völker zusammenzubinden, um sie gegen Israel in Stellung zu bringen.

Ich gehe jetzt nicht weiter auf die Bedeutungen der Namen ein.

Ich habe gar keinen Zweifel, dass die Namen und auch die Städte immer eine Bedeutung haben in diesem Buch. [00:51:02] Die Frage ist, ob sie sich uns erschließen. Es gibt einen Bruder, einen Ausleger, Bruder Grant, der praktisch jeden Ort ausgedeutet hat. Und da ist nur die Schwierigkeit, ist die Bedeutung, die er dazu sagt, wirklich die richtige Bedeutung? Wenn man so ein Lexikon einmal daneben liegt, dann wird man feststellen, dass viele Orte ganz unterschiedliche Bedeutungen haben können. Und deshalb muss man immer sehr vorsichtig sein in der Übertragung, in der Übersetzung dessen. Und dennoch, mal ganz grundsätzlich, kann ich nur jedem empfehlen, sich mal mit diesen einzelnen Städten hier zu beschäftigen. Ich glaube, dass sie uns manches zeigen.

Im Blick auf, wenn es um die Städte geht, unsere himmlischen Segnungen, und wenn es um die Könige geht, zeigen sie uns etwas von den Eigenschaften und von den Listen, die Satan benutzt, um uns diese Segnungen wegzunehmen oder uns zu behindern, sie wirklich für uns persönlich in Besitz zu nehmen. Diese Könige, insgesamt fünf hier, versammeln [00:52:02] sich gegen Israel. Und sie

belagern Gibion.

Seht ihr, das ist das erste Mal, wo das Volk Israel sofort erkennt, wir haben einen Bund geschlossen, und dadurch kommt die Welt in noch viel mächtigerer Weise gegen uns. Die Gibioniter rufen Israel zur Hilfe, und Israel kommt.

Warum? Weil in Vers 8 der Herr zu Joshua sprach, fürchte dich nicht vor ihnen, denn ich habe sie in deine Hand gegeben. Seht ihr, hier haben sie die Berechtigung zu kämpfen, weil der Herr ihnen diesen Auftrag gibt. Die Tatsache, dass der Herr schon wieder zu Joshua spricht, fürchte dich nicht, zeigt uns doch offensichtlich, dass Joshua ein Mann war, der diese Zusprache nötig hatte. Nicht jede Ermahnung in der Schrift ist ursächlich in einem Zustand eines Menschen verborgen.

Das heißt, wenn wir eine Ermahnung finden, können wir nicht immer sagen, das war ein Problem bei diesem Menschen oder bei dieser Versammlung im Neuen Testament. Aber wenn eine [00:53:02] Ermahnung immer wieder ausgesprochen wird, und das ist bei Joshua, immer wieder wird ihm gesagt, fürchte dich nicht, vertraue auf meine Kraft, dann ist das offensichtlich etwas gewesen, wo es einen gewissen Mangel bei Joshua gab. Und ist das nicht auch bei uns? Sind wir nicht auch leidensscheu? Wollen wir uns da nicht auch diesen Beruf anhören und zu Herzen nehmen? Fürchte dich nicht vor ihnen, denn ich habe sie in deine Hand gegeben. Kein Mann von ihnen wird vor dir standhalten. Und dann sehen wir, dass Joshua antwortet. Das finde ich einfach schön. Der Herr spricht zu dir und zu mir vielleicht auch. Ich habe eine Botschaft an dich. Und dann hört Joshua sich an und handelt danach. Joshua geht dann nicht erst wieder in eine Beratung mit seinen Mitbrüdern, sondern dann lesen wir, dass er plötzlich über sie kam, die ganze Nacht zog er von Gilgal hinauf.

Das habe ich eben vergessen zu sagen. Das muss ich noch nachtragen. Das Erstaunliche von Gilgal, hier ist es ja positiv, [00:54:02] dass er immer noch von Gilgal ausgeht, immer noch von dem Bewusstsein mit Christus gestorben zu sein. Aber die Gibeoniter, die kamen auch nach Gilgal. An dem richtigen Ort zu sein, bewahrt uns nicht, wenn wir nicht in der inneren Verfassung sind, die zu diesem Ort gehört. Du kannst äußerlich an dem richtigen Ort sein, aber in deinem Herzen kann es ganz anders aussehen. So war es in Joshua 9. In Joshua 10 sehen wir, an dem richtigen Ort, in der richtigen Verfassung. Und dann sehen wir, wie Gott wirkt. Er schickt diese Hagelsteine. Der Sieg wird viel mehr durch das bewirkt, was Gott getan hat, als durch das Schwert, auch wenn Israel, wie das am Ende von Vers 11 heißt, mit dem Schwert natürlich tätig sein musste.

Wir wollen uns nie etwas auf Glaubenssieger einbilden. Der Herr möchte dich und mich benutzen für das Volk Gottes und auch und gerade im Blick darauf, diese himmlischen Signungen in Angriff zu nehmen. [00:55:02] Glaube nicht, dass wenn du dich mit diesen Signungen beschäftigen möchtest, dass Satan da tatenlos zusieht. Er wird kommen mit seinen Adonizedex, mit seinen Männern, mit seinen Angriffen.

Du kannst dir alles mögliche vorstellen, was du besser tun könntest in dieser Zeit, als gerade jetzt das Wort zu studieren. Und dann hast du überwunden. Aber dann denk nicht, das hast du ganz gut gemacht. Sondern denke daran, dass es die Hagelsteine des Herrn waren, die Satan und die Feinde und diese Angriffe, die dir die Zeit rauben möchten für diesen Genuss, die diese Angriffe zunichte gemacht haben. Es ist der Herr. Ihm wollen wir dafür sorgen. Wir müssen uns eigentlich jetzt etwas mit diesen Steinen beschäftigen, aber das kann ich aus Zeitgründen nicht. Wenn ihr einmal in der Bibel nachschaut, wo Hagelsteine vorkommen, da ist das immer ein ganz besonderes Gericht, was Gott übt.

Das war in 2. Mose so, in Ägypten, da gab es auch diesen Hagel. [00:56:02] Und das wird einmal in der Offenbarung, Kapitel 16, auch so sein. Es gibt mehrere Stellen in der Offenbarung, die das vorstellen. Da ist davon die Rede, dass Hagelsteine ein Talent schwer sein werden. Das sind 34 Kilo.

So werden die Hagelsteine künftig einmal im Gericht auf diese Erde kommen. Ich habe einmal gelesen, dass es irgendwo in Arabien tatsächlich schon mal einen solchen Hagel gegeben haben muss, wo man gemessen hat, dass solche Hagelsteine oder was es da war, 37 Kilo schwer gewesen sein sollen. Also das muss furchtbar sein, wenn du dir das mal vorstellst. Das ist ja über 30 Kilo, die dann in Massen hier auf diese Erde kommen werden. So ist das hier damals gewesen. Hagelstein, wir lesen ja hier nicht, wie schwer sie gewesen sind. Es muss ein furchtbares Gericht gewesen sein. Und dann kommen diese eindrücklichen Verse 12 bis 14. Der Herr, und das ist die Botschaft hier, möchte immer einen vollständigen Sieg geben. Und Joshua möchte das auch. Er ist [00:57:02] ja das Bild des Herrn in uns. Sei nie damit zufrieden, dass du einen Sieg errungen hast. Sei nie damit zufrieden, dass du eine Sache aus deinem Leben weggetan hast, die dich daran hindert, die himmlischen Segnungen zu genießen, dem Herrn Jesus wirklich treu nachzufolgen. Du musst die Sache komplett aus deinem Leben verbannen. Nicht als eine Gesetzeshandlung, aber doch so, dass diese Dinge nicht immer wieder neu bei dir hervorkommen. Leg die falschen Dinge nicht einfach irgendwo ins Regal, sondern leg sie ganz weg. Wenn du das nicht tust, sei sicher, die Dinge kommen wieder. Irgendwann erinnerst du dich, was da war, was da liegt, wo du noch Zugang zu hast, in irgendwelchen Medien oder sonst wo. Und wenn du nicht radikal, wenn du nicht wirklich eine vollständige Sache machst, wenn du Kompromisse eingehst, teilweise, dann wirst du die Dinge nicht bereinigen, nicht wirklich beenden können. Und so sehen wir hier, dass Joshua dieses [00:58:02] Gespür tut, dass Mond und Sonne stillstehen.

Es ist übrigens, auch wenn es so scheint, dass Joshua zu der Sonne und zum Mond spricht, lesen wir doch, er spricht zu dem Herrn. Damals redete Joshua zu dem Herrn. Ohne Zweifel hat es eine besondere Bewandtnis. Nicht nur, dass Joshua diesen Kampf zu Ende führen wollte, sondern auch, dass hier inmitten Karnahans diese beiden, Sonne und Mond, in besonderer Weise Götzen geworden sind. Baal und Astaroth, das waren die Hauptgötzen im Land Karnahan. Und gerade diese Götzen, ja, das was sozusagen sichtbar für das Volk der Karnahaniter da war, vor ihren Götzen, das benutzt Joshua, das benutzt Gott, um ein besonderes Gericht, ein vollständiges Gericht über sie auszuführen. Daher braucht sich keiner, auch kein jüngerer Freund, daran zu stören, dass hier heißt, Sonne stehe still und Mond stehe still. Natürlich, ob das Joshua wusste, weiß ich nicht. [00:59:02] Gott wusste das und wir wissen das, dass nicht die Sonne sich um die Erde dreht, sondern dass die Erde sich um die Sonne dreht. Aber wie wir bis heute, auch jeder Wissenschaftler sagt, morgen früh geht die Sonne wieder auf, obwohl er genau weiß, dass nicht die Sonne aufgeht, sondern dass sich die Erde dreht. So wird das eben hier beschrieben, aus der Perspektive, aus der Sicht eines Menschen. Tatsächlich hat natürlich die Erde stillgestanden.

Etwas Wunderbares, was Gott getan hat. Eigentlich müssten wir jetzt etwas nachdenken über den Herrn Jesus als Schöpfer. Dass der Jesus der Schöpfer ist, bedeutet nicht nur, dass er die Welten geschaffen hat.

Bedeutet nicht nur, dass der Jesus die Welten einmal beenden wird, auflösen wird.

Bedeutet nicht nur, dass der Jesus der Erhalter dieser Erde ist. Wenn er dieses Holz hier nicht erhalten würde, würde es in sich zusammenfallen. Bedeutet nicht nur, dass der Jesus die Natur

Gesetze erhält in dieser Welt. Bedeutet nicht nur, dass der Jesus diese Schöpfung zum Ziel bringen wird. Das wird er tun, im tausendjährigen Reich. Bedeutet [01:00:02] nicht nur, dass der Jesus über die Naturgesetze bestimmt und sie überwinden kann, als er über das Wasser gelaufen ist. Es bedeutet auch, dass der Jesus in diese Schöpfung eingreifen kann, ohne sie zu zerstören. Wo immer wir Menschen in diese Schöpfung eingreifen, ist das immer zur Zerstörung. Wenn der Herr eingreift, wie hier, bleibt alles im Gleichgewicht. Ich denke deshalb auch Sonne und Mond, weil Sonne und Mond eine direkte Beziehung haben, im Blick auf das Gefüge mit dieser Erde. Josua betet, und die Sonne stand still.

Ich weiß nicht, ob uns das irgendwie aufrüttelt, dass ein Mensch, wie du und ich, der betet zu dem Herrn und sagt, Sonne stehe still, und die Sonne stand still.

Es gibt, das ist gewaltig, das ist kaum begreifbar, aber es gibt etwas noch Größeres.

Da gab es mal einen Mann, [01:01:02] der rief nicht die Schöpfung, sondern der rief den Schöpfer. Lukas 18, kannst du das nachlesen? Da blieb nicht die Schöpfung stehen, da blieb der Schöpfer stehen, vor seinem Geschöpf.

Aber auch das, was wir hier lesen, ist gewaltig. Die Schöpfung blieb stehen. Es war kein Tag wie dieser. Und nicht deshalb, weil das Wunder geschehen ist, sondern es war kein Tag wie dieser, vor ihm und nach ihm, dass der Herr auf die Stimme eines Menschen gehört hätte. Nein, so wie in diesem Vers, hat Gott nie wieder, sozusagen, auf die Stimme eines Menschen, eines ehemals wegen Menschen gehört.

Josu hat gerufen und Gott hat darauf gehört. Ich möchte das anwenden aus einer Belehrung, die der Herr Jesus in Markus 10 seinen Jüngern damals weitergab. [01:02:04] Und da lesen wir in Markus 10 bei Menschen, in Markus 10 Vers 27, da spricht er davon, bei Menschen gibt es Dinge, die unmöglich sind, aber nicht bei Gott. Denn bei Gott sind alle Dinge möglich. Für Gott gibt es überhaupt nichts, was irgendwie zu schwer wäre, was irgendwie unmöglich sein könnte. Und in Markus 11, Vers 23, lesen wir Wahrlich, ich sage euch, wer irgend zu diesem Berg sagen wird, wird er aufgehoben und ins Meer geworfen und nicht zweifeln wird in seinem Herzen, sondern glaubt, dass geschieht, was er sagt. Dem wird es werden. Josu hatte Glauben in dieser Situation und Gott hat gehandelt.

Gott handelt nicht, wenn wir etwas [01:03:02] für uns tun wollen. Josu hat hier nichts für sich selbst getan. Josu hat etwas für das Volk Gottes und im Auftrag Gottes letztlich getan. Und dann hat Gott so gehandelt. Auch wir einen solchen Glauben hätten, auch wir einen solchen Glauben haben, nicht, dass es uns darum geht, einen Berg wegzuschieben, aber dieses Bild, was der Herr Jesus benutzt, dass wir in seinem Auftrag Glauben haben, gibst du schon auf im Blick auf deine Versammlungen, gibst du schon auf vielleicht im Blick auf einen anderen oder sind wir solche wie Josua, die diesen Glauben haben, zu dem Herrn beten darum und dann wird er auch hören. Diesen Glauben übrigens auch, wenn es um Schwierigkeiten in den Versammlungen geht oder besonders im Blick auf eine Versammlung, diesen Glauben wollen wir uns nicht nehmen lassen.

Der Herr kämpfte für Israel, lesen wir hier weiter. Ja, es war der Herr, der das tat, nicht [01:04:02] Josua und so wollen wir alles dem Herrn übergeben und auch sehen, dass er unsere Siege errungen hat. Vers 15, Josua kehrte nach Gilgal zurück. Dieses gewaltige Wunder hat er bewirkt, menschlich gesprochen, aber Josua verstand, jetzt ging es zurück nach Gilgal, damit ich mich nicht überhebe.

Vielleicht sind wir solche, die auch nur so eine kleine Verfolgungstat getan haben und dann meinen wir Wunders, was wir getan haben. Nein, wir wollen nach Gilgal, an den Ort des Todes zurückgehen, da wo unser Fleisch zu Ende gekommen ist. Dann lesen wir diese Begebenheit mit den fünf Königen, die auch dann noch getötet werden müssen. Das erinnert uns daran, sie haben sich diese Höhle als Fluchtort ausgesucht und gerade diese Höhle wird ihnen zum Verhängnis. Das erinnert uns an Satan. Satan ist heute der Herr über den Abgrund, kann man der Offenbarung nachlesen. Und gerade in diesem Abgrund, Offenbarung 19, [01:05:02] wird Satan verschlossen werden während des Tausendjährigen Reiches. Sie wird für ihn zu diesem Gefängnis werden, bis er, genau wie diese fünf Könige, dann endgültig gerichtet wird.

Er dann in den Feuersee kommen wird. Hier sehen wir, dass Josua diese fünf Könige aus dieser Höhle dann herausholen lässt und dann ist es interessant, in 24, alle Männer von Israel ruft er dazu und er spricht zu den Anführern. Wenn es um das Gericht geht, das Gericht in der Versammlung, wenn es um Böse geht, dann sind wir immer alle betroffen. Dann geht es nicht um Anführer, um Führer des Volkes Gottes, dann geht es um uns alle. Und wenn es um das endgültige Gericht geht, was der Herr Jesus einmal ausführen wird, wenn er auf dieser Erde zurückkommen wird, wenn er Gericht üben wird, dann wird er auch das nicht alleine tun, sondern dann wird er uns an seiner Seite haben.

Aber ausführen wird er das Gericht alleine. [01:06:02] So wie Josua hier derjenige ist, der diese fünf Könige dann auch tötete, so wird der Herr Jesus, er wird den Herrscher des Römischen Reiches, er wird den Antichristen und er wird den Assyrer besiegen. Wir sind dabei, an seiner Seite, ganz deutlich. Aber ausführen wird das Gericht er. Ja, Satan, so wie diese Könige und besonders Adonis Zedek, Satan wird einmal dieses Gericht empfangen.

Aber das gewaltige ist, wir brauchen heute nicht auf dieses Gericht zu warten. Wir dürfen heute schon wissen, dass der Herr auf unserer Seite ist. Ich habe eben schon angeführt, er ist Johannes 4. Der, der in uns ist, ist stärker, als der in der Welt ist. Ja, Römer 16, Vers 20, einmal wird er, Satan, unter unseren Füßen vertreten. Wir wissen, dass seine Feinde zum Schemel seiner Füße gemacht werden, Psalm 110, Vers 1. Aber für uns gilt heute schon, dass Satan der besiegte Feind ist. Und dass, wenn wir uns auf die Seite des Herrn Jesus stellen, wenn wir an seiner Hand gehen, wenn wir [01:07:02] ihn wirken lassen, dann können diese Feinde nichts gegen uns bewirken.

In dem zweiten Teil von Kapitel 10, Abvers 28, finden wir dann sieben Könige und sieben Städte, die besiegt werden.

Ich habe eben gesagt, das ging um den Süden des Landes Kanan. Ich glaube bestimmt, dass diese Namen, die hier vor uns kommen, dass sie eine geistliche Bedeutung haben. Ich will das nur mal an Makeda, das ist ja praktisch die Zusammenfassung dessen, was wir schon vor uns hatten, nur einmal kurz erläutern. Makeda heißt Hirtenfeld, Hirtenort.

Wir dürfen daran denken, dass der Himmel für uns ein solcher Hirtenort ist.

Der Herr Jesus wird in Hebräer 13 der Große Hirte genannt, und zwar als der Auferstandene wird er dort der Große Hirte genannt.

Er, der uns in der Liebe, in seiner Liebe, [01:08:02] in der er sich hingegeben hat, diesen Himmel erworben hat, als der Gute Hirte. Er nimmt uns als der Große Hirte mit und macht uns sozusagen

seine ganze himmlische Bedeutung, stellt er uns zur Verfügung. In seiner Gnade könnten wir sagen, wir sind erlöst, oder als Erlöste werden wir in ihm, dem Begnadigten im Himmel gesehen. Epheser 1, Vers 6 wird uns dieser Himmel geöffnet mit seinen himmlischen Segnungen. Und so haben sicherlich alle sieben hier genannten Orte oder Könige eine Bedeutung in dieser Hinsicht. Ich überlasse das einfach eurem persönlichen Studium einmal, sich darüber Gedanken zu machen.

Der ganze Süden, der erste Teil des Landes Kana'an, wird so von Joshua und dem Volk in Angriff genommen, oder wird überwunden. Zwei Punkte möchte ich erwähnen. Erstens sehen wir in Vers 33, dass da jemand kam, [01:09:02] gegen den Joshua eigentlich gar nicht aufgetreten war. Damals zog Horam, der König von Geser herauf, um Laches zu helfen.

So werden wir immer wieder feststellen, dass, auch wenn wir keine direkten Kampf manchmal haben, es doch solche gibt, die sich gegen uns wenden, die sich verbünden mit anderen. Wir haben das vorhin schon gesehen. Zweitens, Geser ist ein Ort, der traurig ist, in der Landkarte Israels.

Später in Joshua 16 werden wir nämlich feststellen, dass Geser nicht überwunden worden ist.

Endlich, später im Leben von Salomo, ist es Ägypten.

Es ist der Pharao von Ägypten, der Geser überwindet und Geser Salomo dann als Geschenk, als Mitgift seiner Tochter, der Frau von Salomo, dann gibt. So mag es auch in deinem und meinem Leben manche Orte im Himmel geben, die wir noch nicht wirklich in Angriff genommen haben.

Der Himmel ist so unendlich reich. Warum fangen wir nicht [01:10:02] endlich an, solche Kämpfe, solche Eroberungskämpfe, geistliche Eroberungskämpfe zu führen. Und dann möchte ich noch sagen, in Vers 36 und 37 geht es um Hebron. Und da heißt es auf einmal, sie kamen nach Hebron und sie nahmen es ein und schlugen es mit der Schärfe des Schwertes samt seinem König.

In Vers 23 unseres Kapitels ist der König von Hebron schon getötet worden.

Wir brauchen uns nicht der Hoffnung hinzugeben, dass Satan nicht immer wieder neue Leute und Kämpfer in sein Feld hineinführt.

Wenn wir einen König, wenn wir Satan in einer Hinsicht besiegt haben mögen, dann heißt es nicht, dass er nicht irgendwann in dem gleichen Charakter noch einmal auf uns zukommen wird. So wie in Hebron ganz schnell Satan einen neuen König hat entstehen lassen. Und so wird er das auch in unserem Leben immer wieder so führen.

[01:11:02] Ich gehe weiter zu Kapitel 11, wo wir dann den Norden, mehr den Norden jedenfalls, des Landes finden. Und dort ist im Wesentlichen, der Hauptmann ist dort Jabin, der König von Hazor. Wir haben in Vers 10 gelesen, dass Hazor die Hauptstadt aller Königreiche in Israel war.

Es ist sicher nicht von ungefähr, Kapitel 10 Jerusalem, Kapitel 11 Hazor.

Kapitel 10 die Stadt, die Gott erwählt hat als Hauptstadt Israels.

Kapitel 11 die Stadt, die der Mensch erwählt hatte als Hauptstadt von Kanan.

Bis der Gott nimmt nie die Hauptstadt, die Hauptcharakterzöge, die der Mensch in den Vordergrund stellt. Ja, der Mensch tut das, auch der religiöse Mensch. Da ist Rom, das römische Reich. Und der Mensch meint, das ist der beste Platz, um die Kirche dieser Erde dahin zu stellen, Rom. Gott tut das nie.

Gott hat dem Volk Israel nicht gesagt, [01:12:02] da wo die Hauptstadt damals war, Hazor, da sollt ihr eure Hauptstadt hintun. Und das Volk Israel hat das auch, Gott sei Dank, sehr schnell erkannt.

Hier rotten sie sich mehr noch zusammen als in Kapitel 10. Wir haben in Vers 4 gelesen, dass sie waren wie der Sand, der am Ufer des Meeres ist an Menge. Viele Pferde und viele Wagen. Alles worauf der Mensch vertraut, das hat er zusammengebracht, um gegen Israel zu kämpfen. Und wieder lesen wir in Vers 6, da sprach der Herr zu Joshua, fürchte dich nicht. Seht ihr? Immer wieder kommt das, dass der Herr sozusagen seinem Diener sagt, fürchte dich nicht.

Ich will sie allesamt erschlagen und vor Israel hingeben. Aber ihre Pferde sollst du lähmen und ihre Wagen mit Feuer verbrennen.

Die Pferde lähmen, wahrscheinlich ist damit gemeint, dass die Hinterbeinsehnen da zerschlagen worden sind, sodass die Pferde eben keinen Nutzen mehr für das [01:13:02] Volk haben konnte.

Warum musste das eigentlich geschehen? Der Feind war doch besiegt. Insofern konnte der Feind gar nicht mehr gegen das Volk Israel angehen. Ja, dazu gibt es einen schönen Vers in Psalm 20, wo deutlich wird, dass es eben nicht auf die Pferde ankommt.

Vers 20, Vers 8 heißt es, im Bezug auf die Feinde, diese denken an Wagen und jene an Rosse. Wir aber erinnern uns an den Namen des Herrn unseres Gottes.

Das Volk Israel sollte zunächst mal lernen, dass sie nicht auf Rosse, nicht auf Wagen vertrauen sollten, sondern allein auf den Herrn. So haben sie den Sieg über Hazor und seine Verbündeten errungen. Aber dann sollte das Volk lernen, wenn du einmal diesen Sieg errungen hast, dann verfalle nicht in den Fehler selbst, irgendwann einmal auf diese menschlichen Hilfsmittel zu vertrauen, sondern bleibe dabei, allein auf den Herrn zu vertrauen. [01:14:02] Wisst ihr, wir sind auch in der Gefahr. Vielleicht haben wir einen Glaubenssieg errungen. Und dabei haben wir gesehen, Mittel, die diese Welt anwendet. Und diese Mittel haben wir dann nicht zur Seite getan. Und irgendwann machen wir uns solche Mittel, vielleicht die Art zu denken, vielleicht die Art, Menschen einzuteilen, wie man das lernt heute auf Seminaren, die Art zu kämpfen, die Art, Führer zu werden in dieser Welt, vielleicht machen wir uns diese Art auch irgendwann zu eigen, mit menschlicher Kraft. Und deshalb sagt der Herr, lähme die Pferde, verbrenne die Wagen. Diese weltlichen Mittel, diese Mittel, die diese Welt benutzt, um Siege zu erringen, die sind einfach nichts für uns als Gläubige. Und das Schöne ist, Joshua und die Seinen sind gehorsam.

Wir sehen, dass er Hazor verbrennt. Nur alle Städte, [01:15:02] die auf ihrem Hügel standen, verbrannte Israel nicht.

Manche Übersetzungen sagen, die in Ruhe auf den Hügeln standen.

Vielleicht ist das tatsächlich diese Unterscheidung, die wir in 5. Mose 20 gelesen haben. Ne, das kann das nicht sein. 5. Mose 20 ist mit den Fahnen und den Nahen. Aber es gibt eine andere Stelle,

ich glaube in 5. Mose 6, wo Gott sagt, dass dem Volk Israel bestimmte Städte, die sie nicht gebaut haben, als Geschenk gegeben würden, die Gott für sie bereitet hat. Vielleicht eben gerade solche Städte, die nicht in Feindschaft gegen Israel gekommen waren. Wir lesen nicht, dass sie die Menschen dort lieben ließen.

Aber diese Städte durften sie stehen lassen, weil Gott sie dem Volk Israel als Geschenk gegeben hat. Und dann lesen wir in Vers 15, wie der Herr Mose seinem Knecht geboten hatte. So gebot Mose Joshua und so tat Joshua.

Ich glaube, ich habe bei einem der letzten Male schon gesagt, es gibt kein Buch, [01:16:02] wo es mehr um Gehorsam geht, als im Buch Joshua.

Es gibt keinen Bereich in unserem Leben, wo Gehorsam so wichtig ist, wie in den himmlischen Örtern. Auf der Erde ist Gehorsam auch wichtig.

Aber wenn wir in dem himmlischen Bereich nicht gehorsam sind, dann werden wir die himmlischen Segnungen nicht genießen können. Und dann sehen wir am Schluss unseres Kapitels 11, dass auch noch die Enakim ausgetrieben werden. Es gibt drei Ausnahmen, Garza, Gad und Astort.

Aber ansonsten werden diese Riesen aus Enakim ausgetrieben. Wenn wir das nachlesen, 4. Mose 13, 14, die waren genau der Grund, warum das Volk Israel damals gemohrt hatte und nicht in das Land wollte. Wie so ein Schlussakkord zeigt der Herr nun in diesem Bericht, auch diese werden ausgetrieben. Es ist ja auch nicht von ungefähr, dass diese Städte, dieser Bereich, gerade von Kaleb dann später, [01:17:02] als Wohnstädte gewählt wird. Derjenige, der neben Joshua der einzige war, der das damals gesehen hatte und glauben hatte.

Der ist derjenige, der dann diesen Bereich auch besitzen darf. Auch die Riesen.

Diese Riesen, die vielleicht ein Bild sind von der Welt, wie sie uns zu greifen, zu fassen sucht. Diese Riesen, von denen damals das Volk gesagt hat, sie fressen uns auf. Wie die Welt uns auffressen will durch ihre Begierden, durch den Hochmut, 1. Johannes 2, die Begierde des Fleisches, die Begierde der Augen und an den Hochmut des Lebens, wie die Welt versucht, uns den Himmel wegzunehmen. Und hier das Volk überwindet sie und dann lesen wir diesen wunderbaren Satz und das Land hatte Ruhe vom Krieg. Das wird zukünftig einmal wahr sein, dass wenn der Herr diese Welt gereinigt haben wird, durch sein Gericht, dann wird es wahre Ruhe geben.

Aber wenn wir solche Glaubenssiege in den himmlischen Örtern errungen [01:18:02] haben, dann dürfen wir teilweise eine solche Zeit der Ruhe auch genießen, wo wir eben diese himmlischen Segnungen, wenn sie uns denn etwas wert sind, auch wirklich für uns genießen dürfen. Und dann nur zwei Sätze noch zu Kapitel 12. Das ist eigentlich nur eine Zusammenfassung dessen, was wir bisher vor uns hatten. Die 33 Könige, zwei jenseits des Jordan und 31 im Land, werden dort genannt, die Israel überwunden hat.

Es wird auch in unserem Leben einmal einen Rückblick geben, aber erst am Schluss. Jetzt kämpfen wir. Aber es kommt dann einmal die Zeit, wo wir zurückschauen dürfen. Und wo der Herr uns zeigen wird, das Panorama, was wir in Angriff genommen haben. Keiner von uns wird 33 Könige errungen besiegt haben, das Land von 33 Königen errungen haben. Es ist immer noch Platz im Himmel für das, was wir genießen dürfen. Die Frage ist, ob wir wenigstens einige [01:19:02] dieser Könige wirklich

besiegt haben. Ob wir wirklich Land gewonnen haben, ob wir Land, was der Herr uns gegeben hat, himmlische Segnungen, Epheser 1, Epheser 2, Epheser 3, Kolosser 1, Kolosser 2, ob wir das für uns wirklich in Anspruch genommen haben, ob wir das besitzen, ob wir das kennen und genießen. Dann können wir auch einmal so zurückblicken und sehen, eins nach dem anderen, wie der Herr gewirkt hat, dass wir Dinge genießen können. Es liegt an ihm, zu 100%. Und doch macht der Herr hier auch deutlich, es liegt genauso zu 100% an dir und an mir, an Joshua und dem Volk, ob wir Energie hineinstecken, um diese Dinge wirklich zu besitzen.

audioteaching.org, erzeugt am 25.04.2024